

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 80=100 (1934)

Heft: 7

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LITERATUR

*Redaktion: Oberstlt. M. Röthlisberger, Bern
Zeitungsklasse 2*

Erinnerungen an General Ulrich Wille. — Von L. Wille-Vogel. Verlag Gute Schriften Basel, Band 182, Juli 1934, Preis Fr. —.50.

Für denjenigen, der das Glück hatte, vor, insbesondere während und nach dem Kriege General Ulrich Wille persönlich zu kennen, bringt diese Schrift keine wesentlichen neuen Gesichtspunkte über den Reorganisator unserer Armee, und trotzdem wird von jedem, der zu dem näheren Kreise des Generals Wille gehörte, die Schrift seiner Schwiegertochter, die ihn mit feinem weiblichem Empfinden auch als Ausländerin erfasst hat, mit grosser Freude angenommen und gelesen werden, bestätigt sie ihm doch nochmals, wie General Wille nicht nur ein Mann von grossem Ausmass, vorab in militärischen und politischen Dingen war, sondern noch mehr von tiefem, um nicht zu sagen weichem Gemüte, damit allerdings eine hohe Kultur verbindend, wie er sie in seltener Weise von seinem Elternpaar empfangen hat. Für alle diejenigen aber, und es gibt leider heute noch viele, die nur das, durch Angriffe politischer Zeitungen verzerrte Bild des Generals Wille kennen gelernt haben, wird diese Darstellung zur Ueberraschung werden, soferne sie nicht zu gewissenlos und charakterschwach sind, überhaupt daran vorbeizugehen, wie es das so viel gerühmte, neuzeitliche, modern demokratische Leben mit sich bringt. Jedenfalls darf die Verfasserin sicher sein, dass zu Beginn des Monats August 1934 viele aufrechte Eidgenossen, insbesondere Soldaten, ihrem kleinen, gemütvollen und aufrichtigen Werke die gebührende Beachtung schenken werden.

Bircher.

Grenzbesetzungsliteratur.

Wer selber die Grenzbesetzung mitgemacht hat, fand damals keine Zeit, sich stark mit den Erscheinungen unserer Militärliteratur zu beschäftigen. Auch nachher traten die Schilderungen des Aktivdienstes naturgemäss zurück gegenüber den Berichten über den wirklichen Krieg. So dürfte die Kenntnis der schweizerischen Grenzbesetzungsliteratur recht spärlich verbreitet und daher eine übersichtliche Zusammenstellung der wichtigsten Erscheinungen jüngerer und älteren Offizieren willkommen sein; den einen zur Vertiefung ihres militärischen Wissens, den andern zur Verklärung ihrer eigenen Erinnerungen.

Die grosse Zahl der Veröffentlichungen über die Grenzbesetzung wurde durch unsere Mitarbeiter Dr. Rudolf von Fischer und Hans Ulrich von Erlach gesichtet und mit erläuternden Hinweisen versehen.

Bericht an die Bundesversammlung über den Aktivdienst 1914/18, vorgelegt von General U. Wille. Erste Auflage 1919. Zu beziehen beim Eidg. Oberkriegskommissariat Bern.

Der Bericht des Generals über den Aktivdienst gehört nicht zur «Grenzbesetzungsliteratur», und doch verdient er es, in unserer Uebersicht an erster Stelle erwähnt zu werden. Der für alle Zeit bleibende Wert dieses Berichtes liegt darin, dass er sich nicht nur auf einen historischen Rückblick beschränkt, sondern dass er den Weg für die kommende Neuordnung unseres Militärwesens bereitet und, was heute noch wertvoller ist, die geistige Grundverfassung unserer Armee abschliessend klarlegt. Dieser Abschluss gibt dem Bericht etwas Feierliches; denn wir fühlen, dass General Wille am Ende seiner militärischen Laufbahn die Gelegenheit ergreifen wollte, noch einmal über

die Arbeit seines Lebens öffentlich Rechenschaft abzulegen. Der Aktivdienst bildete für den General gewissermassen die Probe aufs Exempel, ob seine Auffassung, worauf es bei unserer Armee wirklich ankommt, die richtige sei. «Der innere Halt muss für alle Zukunft das Kriterium unserer Kriegsbereitschaft sein.» Wer wollte daran zweifeln, dass dies, Mannszucht und Gehorsam, allem andern vorgeht! Dass aber der innere Halt nur durch pflichttreue, unablässige und harte Arbeit geschaffen wird und dass diese Arbeit oft die menschlichen Kräfte fast übersteigt, versucht der Bericht nicht zu verschweigen; im Gegenteil, es fallen auch bittere Worte, wie das vom früheren oder späteren Versagen der Truppe von 1914 vor dem Feinde. Wenn aber die Gegner unseres Wehrwesens solche Stellen gerne missbräuchlich zitieren, so sei ihnen auch das darauffolgende Bekenntnis des Generals entgegengehalten: «Wenn ich zurückblickend mir vergegenwärtige, was alles und wer alles zusammenwirkte, um soldatisches Wesen in unserer Armee nicht aufkommen zu lassen, so erfüllt mich das trotzdem Erreichte mit neuer Bewunderung vor der natürlichen Veranlagung unseres Volkes.»

Die bange Frage nach der ungestörten Durchführung unserer Mobilmachung und dem Verlauf der ersten Kämpfe, die uns angesichts der allenthalben auf eine überfallartige Kriegseröffnung sich vorbereitenden Berufshcere bewegt, hat auch schon General Wille beschäftigt. Er ist sich klar darüber, dass gar kein anderes Wehrwesen so wie die Miliz in allen Beziehungen kriegsfertig sein sollte, wenn die Armee aufmarschiert, und dass es von entscheidender Bedeutung ist, wie wir uns beim ersten Zusammentreffen mit einem Gegner verhalten. Obschon er erkennt, dass unsere Mobilmachung ausgebaut werden muss, verlässt ihn doch nie die Ueberzeugung, dass von den drei Notwendigkeiten für Verhütung einer feindlichen Invasion — genügend grosse Truppenzahl an der Grenze, Befestigungsarbeiten und beständig an der Erhöhung des Kampfwertes der Truppe arbeiten — dies letztere das Wichtigste ist. Ja, Vertrauen und gesunder Soldatenhumor, die er so hoch schätzte, leuchten auch hier trotz aller Sorge wieder auf, wenn er über die Kriegstüchtigkeit schreibt: «Dass eine Truppe kriegstüchtig ist, bedeutet gar nichts anderes, als dass der Führer sich unbedingt auf sie verlassen darf. Nur derjenige Führer kann vor dem Feinde richtig handeln, der berechtigt ist, in seine Truppe und seine Unterführer das Vertrauen zu setzen, dass ihre Tatkraft und Zuverlässigkeit wieder in Ordnung bringen kann, was er durch falsches Denken und Disponieren verfuhrwerkt hatte.»

So ist der Bericht des Generals ein Spiegelbild seiner Persönlichkeit, das Vermächtnis eines Mannes, der sein Leben lang für unser Wehrwesen gekämpft und unsere Milizarmee auf die Höhe gebracht hat; dem zwar auch Rückschläge und Zweifel nicht erspart blieben, aber dessen Glaube an unser Volk und seine Zukunft immer wieder den Sieg davongetragen haben. M. R.

Bericht des Chefs des Generalstabes.

Oberstkorpskommandant Sprecher v. Bernegg hat seinen Bericht über die Mobilmachung und über den Verlauf des Aktivdienstes nicht der Bundesversammlung erstattet, sondern an den General gerichtet. Darin liegt wohl der Grund, dass dieser Bericht wie eine dienstliche Meldung nur Tatsachen wiedergibt und sich bewusst jede persönliche Aeusserung oder erzieherische Einwirkung auf Dritte versagt. Die Tatsachen aber, über die hier auf mehr als 400 Druckseiten berichtet wird — Aufgebot und Mobilmachung, Anordnungen des Armeekommandos, Armeebestände, organisatorische Massnahmen (Material und Munition), Tätigkeit des Armeestabes und seiner Dienstabteilungen —, enthalten alles, was vom Aktivdienst militärisch wissenswert ist, und sie bilden eine notwendige Ergänzung zum Bericht des Generals.

Der Generalstabschef hat seine persönliche Auffassung über die im Aktivdienst von unserer Armee erfüllte Aufgabe später in einem grossange-

legten Vortrag «Fragen der schweizerischen Landesverteidigung nach den Erfahrungen des Weltkrieges» (A. S. M. Z. Jahrg. 1927, Seite 225—254) ausgesprochen. In diesem Vortrag wurde zum erstenmal, unwiderlegbar und vor aller Oeffentlichkeit, der Beweis dafür erbracht, dass die Schweiz nur dank der Entschlossenheit und treuen Pflichterfüllung der Armee davor bewahrt wurde, in den Weltkrieg hineingezogen und zum Kriegsschauplatz zu werden. Die Worte des verehrten Generalstabschefs machten damals einen ungeheuren Eindruck und haben es recht eigentlich zustande gebracht, dass unser Volk sich auf die Wirklichkeit besonnen und den alten Willen zur Wehrhaftigkeit wiedergefunden hat.

M. R.

Darstellungen.

Geschichte der Schweiz während des Weltkrieges 1914—1919. — Von Dr. Jacob Ruchti. 2 Bände. Bern, Verlag P. Haupt, 1928 und 1929.

Das zweibändige Werk Ruchts bildet wohl die dokumentarisch wertvollste Schilderung der Schweiz während des Weltkrieges. In drei Teile gegliedert, behandelt es Politik, Wirtschaft und Kultur in Arbeiten verschiedener Verfasser. Den Abschnitt über die Armee hat Oberstkorpskommandant Wildbolz beigesteuert. Mit der Mobilmachung beginnend, weckt der sachliche Bericht Erinnerungen an die Sorgen um die Unversehrtheit des Vaterlandes, an die Anfechtungen der Neutralität und an Spannungen zwischen Rassen und Klassen, die sich in grossen Affären Luft machten. Auch die Friedensbemühungen und der Landesstreik finden ausführliche Darstellung im politischen Teil, der mit der Vorarlbergerei und dem Eintritt der Schweiz in den Völkerbund abschliesst. Die dunkle Zeit des magern Brotes, der Karte hier und Vorschrift dort und des Ersatzmittels aller Orten erscheint gespenstig wieder in den über 300 Seiten, die der Kriegswirtschaft eingeräumt sind. Dem Lichtblick der Liebestätigkeit der Schweiz widmet im Abschnitt über Kultur Pfarrer Max Trechsel eine eingehende Würdigung. Gian Bundi stellt im Abschnitt Musik und Weltkrieg eine Festigung des Musiklebens während des Krieges fest, während Raoul Nicolas auf ein seit Beginn des Krieges erkennbares Hinneigen der bildenden Kunst nach Frankreich hinweist. Die Wertung endlich, die Dr. Albert Brüschweiler der Dichtung der Schweiz während des Weltkrieges zuteil werden lässt, trägt sehr stark das Gepräge der Nachkriegsjahre. Als Materialsammlung mehr, wie als einheitliche Darstellung beansprucht Ruchts Geschichte der Schweiz während des Weltkrieges einen wichtigen Platz im Schrifttum der Epoche. R. v. F.

Die Schweiz im Weltkrieg. — Von P. Siegfried. Zürich 1921. 86 Seiten.

Knappe chronologische und historische Darstellung der Grenzbesetzungszeit. Der Verfasser berichtet über die inner- und ausserpolitische Tätigkeit unserer obersten Behörde und widmet ein besonderes Kapitel der Internierung, dem Austausch von Kriegsgefangenen und der Postvermittlung über Schweizerboden an die Kriegsgefangenen. Die wirtschaftliche Lage der Schweiz und die Frage der Volksernährung findet desgleichen Berücksichtigung. Vor dem Auge des Lesers entwickelt sich jene bedeutende Zeit der Kriegsjahre, wo dank unserer Truppe und ihrer Führung das Land vor den Kriegsgreueln verschont blieb.

v. E.

La guerre aux frontières du Jura. — Par le colonel A. Cerf, Lausanne 1930.
Der Krieg an der Juragrenze. — Ins Deutsche übersetzt und erweitert von Oberstlt. M. Sulser. 1931

Eine anschauliche Schilderung der Grenzbesetzung an der Juragrenze bildet den Rahmen für die eingehende Darstellung der deutsch-französischen Kämpfe um Mülhausen im August 1914. Der Verfasser stützt sich nicht nur auf die Beobachtungen, die von der Schweizerseite selbständige gemacht

werden konnten, sondern auch auf Zeugnisse von Mitkämpfern und auf die beiderseitigen Generalstabsberichte. Für den Schweizer ist vor allem das interessant, was über die Grenzbesetzung im berühmten Largzipfel erzählt wird. Die strategische Gesamtlage dürfte vornehmlich vom französischen Standpunkt aus gewürdigt worden sein.

v. E.

La Suisse stratégique et la guerre européenne. — Par le colonel F. Feyler, Genève 1924.

Der Verfasser spricht vom Sinn unserer Grenzwacht. Die Armee stand nicht nur zum Schutze des Landes vor fremdem Einbruch an der Grenze, nicht nur diese eine nationale Aufgabe hatte sie zu erfüllen, sondern es war ihr eine internationale Mission zuteil geworden, unser Land als Friedensinsel zu garantieren. Dadurch erst konnte jene Liebestätigkeit zur Tat werden, die unzähligen Kriegsopfern Unterstützung und Linderung brachte. Die Kapitel 4—6 handeln von den Kämpfen rund um unsere Grenzen vom schweizerisch-militärischen Gesichtspunkte aus gesehen.

v. E.

La Suisse et son armée dans la guerre mondiale (1914—1918). — Par le général P. E. Bordeaux. Paris 1931.

Vom Gesichtspunkt des aussenstehenden französischen Militärfachmannes aus würdigt der Verfasser die Schweiz und ihre Armee — ausgehend von ihrer historischen Tradition — während des Weltkrieges einer eingehenden und gründlichen Betrachtung. Für uns interessant ist vor allem die kritische Einstellung zur Wahl des Generals, dem hier eine deutschfreundliche Gesinnung vorgeworfen wird, der dann aber doch Anerkennung findet. Die starke Persönlichkeit und Unabhängigkeit Willes wird denn auch betont und gewürdigt. Dieselbe kritische Einstellung zeigt sich in der Behandlung der Oberstenaffäre, welcher der Verfasser ein besonderes Kapitel widmet. Es folgen Betrachtungen über die antimilitaristischen und revolutionären Umtriebe in der Schweiz. Eingehend und mit besonderer Hochachtung schreibt der Verfasser über die Liebestätigkeit der Schweiz an den Internierten. Es ist ein Buch, das der Schweiz, ihrer Armee und ihren Führern Ehre einlegt.

v. E.

Kriegsmobilmachung der schweizerischen Armee 1914—1918. — Verpflegung, Unterhalt und Bekleidung. Von Bühlmann. Frauenfeld 1921.

Der Verfasser untersucht die Schlagkraft der Armee vom Standpunkt des Kommissariatsoffiziere aus in bezug auf eine reibungslose Durchführung der Mobilmachung sowie die erforderlichen Massnahmen für die Verpflegung und Unterkunft. Er behandelt eingehend die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz und zieht daraus Schlüsse auf die Beschaffung der Verpflegungsartikel und ihre gerechte Verteilung auf die Truppe. Dann stellt der Verfasser allgemeine Grundsätze für die Unterkunft auf, spricht von den Leistungen der Gemeinden und des Bundes und würdigt schliesslich die Besoldungsverhältnisse, die Transportverhältnisse, das Pferdewesen und das Rechnungswesen. In seinen Schlussfolgerungen weist Bühlmann deutlich auf Mängel und Uebelstände in der Verwaltung hin und zeigt, wie er sich den bestmöglichen Grad von Vollkommenheit des militärischen Verwaltungsapparates vorstellt.

v. E.

Zehn Jahre schweizerische Soldatenfürsorge. — Von Hans Georg Wirz. Zürich 1924.

Das Werk gibt dem Leser einen Einblick in jenes grosse Liebeswerk, das von einer grossen Zahl verschiedener Verbände organisiert und schliesslich im Spaltenverband der schweizerischen Nationalspende zusammengefasst wurde. Dieses Gemeinschaftswerk half unzähligen Wehrmännern ihr Schicksal erleichtern. Dem Familienvater wurde sein Los erträglicher gemacht da-

durch, dass seiner in Not geratenen Familie geholfen wurde. Ihm selber wurde durch die Schaffung der Soldatenstuben ein Heim für die Erholungsstunden geschaffen. Welch grosse und uneigennützige Arbeit in der Soldatenfürsorge geleistet worden ist, davon vermag das Buch ein lebendiges und deutliches Bild zu geben.

v. E.

L'Internement en Suisse des prisonniers de guerre malades ou blessés.

1916—1918. — Par Edouard Favre. Genève et Berne 1917—1919.

Im Auftrag des Oberfeldarztes gibt der Verfasser einen eingehenden Bericht über die Internierung verwundeter oder kranker Kriegsgefangener. Entstehung, Wesen, Organisation und Auswirkung dieser Internierung, sowie ihre Verwaltung und Entwicklung im Laufe des Krieges werden anschaulich und gründlich dargestellt. Hier wird dem Leser erst deutlich, welch grosse Aufgabe zu lösen die Schweiz freiwillig übernommen und durchgeführt hat. Eine vollständige Dokumentensammlung legt Zeugnis ab von der ungeheuren Aufgabe und vor allem von dem ideellen Wert der Einrichtung.

v. E.

Erinnerungen.

Ein tiefgreifendes Grenzbesetzungserlebnis spricht aus den nachfolgenden Schriften. Der Füsilier, der mit schwerbepacktem Tornister in Reih' und Glied auf staubiger Landstrasse marschierte, der Fahrer im Sattel, der Kanonier auf der Protze, der Sappeur mit dem Spaten, der Auszügler oder der gesetzte Landwehrmann, der wetterfeste Gebirgler oder der Mann aus dem Unterland, der einfache Soldat oder der Gradierte, sie alle erzählen von ihrem ureigenen persönlichen Erleben unter Kameraden und Vorgesetzten. Sie sprechen ihre Sprache, die rauhe Soldatensprache, die kein Blatt vor den Mund nimmt. Fühlen und Denken, Leid und Freud, Ernst und Humor des Wehrmannes kommen hier lebendig zum Ausdruck. Und eines noch, das ist eine ernste und tiefe Liebe zur Heimat, die zu schützen der Soldat an der Grenze stand.

Der Geist ist es, den zu erkennen heute besonders wichtig ist, jener Geist der Pflichterfüllung und der Mannszucht, der sich schwerer aufrechterhalten lässt in einem Dienste, wie dem des tatenlosen Wachstehens, als im harten Ernst der Kampfhandlung. Alle diese Schriften möchten dem Leser die Jahre der Grenzbesetzung in Erinnerung rufen. Sie alle tragen bei zur Hebung des wehrhaften und nationalen Geistes in unserem Schweizervolk.

v. E.

Die Grenzbesetzung 1914—1918. — Von Soldaten erzählt. Herausgegeben von Korporal Utz, Schütze Eugen Wyler und Oberstlt. Hans Trüb. Zürich 1933.

Unser Volk in Waffen. — Schweizerische Grenzbesetzung 1914/15 in Wort und Bild. Herausgegeben von Johann Howald und zahlreichen Mitarbeitern. Emmishofen 1915.

Die Schweizerische Grenzbesetzung 1914—1918. — Vier Hefte, illustriert. Basel 1915/16.

Erinnerungsbilder aller Waffengattungen aus der Grenzbesetzungszeit mit Aufsätzen aus der Tätigkeit der Truppe in den verschiedenen Gegenden.

Erinnerungsbücher der Divisionen 1—6, des Transportdienstes und der Festungsbesetzungen sowie Truppengeschichten, insbesondere der Bataillone 7, 30, 55, 60, des Schützenregiments 12 u. des Dragonerregiments 6.

Bildersammlungen und Berichte aus allen Grenzabschnitten, aus der Etappe und den Befestigungen. Von besonderem Wert für alle diejenigen, die durch persönliche Erinnerung mit jener Zeit verbunden sind.

Persönliche Erlebnisse.

Aufsätze, Erzählungen, Gedichte und Schwänke von Soldaten aller Waffengattungen und aller Grade geben ein anschauliches Bild der Tätigkeit der schweizerischen Armee vom Gesichtspunkt persönlichen Erlebens aus. Solche Bücher dienen dem wehrhaften Gedanken unseres Volkes und sind wert, von der Nachkriegsgeneration gelesen zu werden. In diesem Sinne sind sie Erziehungswerke!

v. E.

Meine elf Wochen Grenzbesetzung. — Von Max Dalang, Gefreiter (Füs. Bat. 81). St. Gallen 1915.

Mit den Gebirglern von Grenze zu Grenze. — Erinnerungen aus dem aktiven Dienst einer Gebirgsinfanteriekp. Von Friedrich Stingelin. Bern 1917.

Unter die Fahnen. — Von Paul von Sury, Landwehrbat. 132 und 133. Luzern 1916.

Das weisse Kreuz im roten Feld. — Aktivdienst im Engadin, auf der Bernina, auf dem Umbrail. Von Eugen Krämer, Geb. J. Kp. III/77. St. Gallen 1917.

Bilder aus dem Tessin. — Erinnerungen an die Grenzbesetzung. Von Otto Walliser. Solothurn 1915.

Im Welschland. — Bilder von der Grenzbesetzung 1916. Von Otto Walliser. Solothurn 1916.

Fantassins 1914—18. — Par Robert Moulin et Henri Meylan. Lausanne 1925.

Ein Buch voll soldatischen Humors, Anekdoten und Betrachtungen, geschmückt mit geschmackvollen und originellen Holzschnitten aus dem Soldatenleben.

Und hab' die Heimat lieb. — Von Rosa Dünner. Buckdruckerei E. Loepfe, Rorschach.

Anregend und hübsch erzählte Erlebnisse einer Soldatenmutter aus der Zeit der Grenzbesetzung. Die Verfasserin genoss das Vertrauen der Soldaten in ganz besonderem Masse und lernte in mancher Soldatenstube die persönlichen Nöte und Sorgen des Wehrmannes kennen. Schlicht und einfach berichtet sie darüber, als eine Frau, die den Sinn der militärischen Ordnung nach und nach erfasst und die uns über das Verhältnis von Vorgesetzten zu Untergebenen manche richtige Beobachtung mitzuteilen weiß.

A l'abri de la tempête. — Notes d'un soldat suisse de 1914. Neuchâtel 1915.

Nos avant-postes. — Neuchâtel 1916.

La frontière. — Lausanne 1918. Par Eugène Quinche.

Erinnerungen eines Soldaten aus dem Neuenburger-Regiment.

Skizzen. — Von Hauptmann E. Baudenbacher, Feldprediger im Schützenregiment 12. Zürich 1915.

Eine warmherzige Schilderung des Verhältnisses der Bevölkerung zum Militär, vorwiegend aus dem Tessin.

Wir Schweizersoldaten. — Zürich 1914, und

Bei unserer Landskraft. — Vom gleichen Verfasser.

Betrachtungen über soldatische und ethische Fragen, zum Teil in Form von Ansprachen.

Heimat, du musst uns bleiben! — Von E. Wechsler. Schaffhausen 1917.

Schweizer im Wehrkleid. — Gedenkblätter der schweizerischen Grenzbesetzung 1914/15. Gesammelt und herausgegeben von Eugen Wyler. Bern 1915.

Marsch im Jura 1916/17. — Von Max Oederlin. Zürich 1930.

I Ticinesi sono bravi soldà. — Von Antonio Bolzani. Lugano 1924.

Romane, Erzählungen, Skizzen.

Gos, Charles: *Sous le drapeau. Récits militaires.* Lausanne 1914.

Croquis de frontière. Lausanne 1916.

beide auch deutsch erschienen.

Bader, Ordonnanz: *Ich bin ein jung Soldat!* Mit Zeichnungen von Ernst Hodel. Zürich.

Wehrlin, Robert: *In diesen Zeiten.* 1914—1915. Frauenfeld 1915.

Jegerlehner, Joh.: *Grenzwacht der Schweizer.* Berlin 1915.

de Traz, Robert: *L'homme dans le rang.* Lausanne 1914.

Faesi, Robert: *Füsiliere Wipf.* Frauenfeld 1917.

Schweizerischer Schriftstellerverein: *Grenzwacht. Der schweizerischen Armee gewidmet.* Frauenfeld 1915.

Wolf, Karl: *Korporal Schmidiger in Freud und Leid.* Olten.

Moeschlin, Felix: *Wachtmeister Vögeli.* Roman. Zürich 1922.

Bernoulli, Carl Albrecht: *Der sterbende Rausch.* Roman aus der Zeit der schweizerischen Grenzbesetzung. Basel 1915.

Naef, Henri: *Fils de leur sol. Récits de mobilisation suisse 1914—1915. Par un caporal de la batterie 2 de montagne.* Neuchâtel 1915.

Grunder, Karl: *Das Wätterloch.* Bilder und Begäbeheiten us der Mobilisationszeyt vom Jahr 1914. Bern 1928.

Gedichte.

Eschmann, Ernst: *A d'Gränze. Idylle aus dem grossen Krieg.* Zürich 1916.

Stamm Karl, Brom Marcel und Burkhard Paul H.: *Aus dem Tornister.* Zürich 1915.

Bänninger, Konrad: *Stille Soldaten.* Zürich 1917.

Jacottet, Georges: *Sac à terre. Rimes d'occasion et croquis militaires.* Zermatt 1916.

In der Gand, Hans: *Das Schwyz Fähnli. Ernste und heitere Kriegs-, Soldaten- und Volkslieder der Schweizer.* Biel. 3 Hefte.

Rudolf Pfister: *Gedichte.* Bern 1918.

Volkskunde.

Die schweizerische Soldatensprache 1914—1918. Gesammelt und herausgegeben von Dr. Hanns Bächtold-Stäubli. Basel 1922.

L'argot du soldat romand de 1914 à 1918. Bâle 1921.

Langer Dienst, harter Dienst, Soldatengeist und Soldatenhumor, auch dann noch frohgelaunt und mit Galgenhumor gewürzt, wenn von Regen und Schnee, von Schweiß und von Schwären, vom Spatz und von der angebrannten Suppe erzählt wird. Zeugnisse wahren und echten Soldatenstums! Der Offizier hört hier eine Stimme, die er im Dienstbetrieb trotz gegenseitigen Vertrauens, weil das Vorgesetztenverhältnis oftmals doch eine Schranke errichtet, nicht zu hören bekommt. Für jene unteren Truppen-

führer, die allzu wenig das Wesen und den Charakter ihrer Untergebenen zu erfassen verstehen, sind diese Erinnerungsschriften besonders wertvoll und lehrreich. Diese Lektüre lehrt uns, dass der Soldat unter einem guten Führer nicht denjenigen versteht, der einmal beide Augen zudrückt, um dann plötzlich wie der Teufel dreinzufahren, sondern strenge Gerechtigkeit gepaart mit kameradschaftlichem Mitfühlen, Charakter und Beispiel ernstester Pflichterfüllung sind das Vorbild des Soldaten und machen echtes Führertum aus.

v. E.

Journal d'un médecin de Bataillon 1914—1918. — Par Maurice Chapuis. Verlag: Victor Attinger. Neuenburg 1934. 238 Seiten. Preis brosch. Fr. 3.50, geb. Fr. 6.—.

Die Aufzeichnungen des Verfassers führen den Leser in eine sturmbe wegte und auch für unser Land schwere Zeit zurück. Man vergisst ja so schnell alles Unangenehme, und auch bei der Erinnerung an die 1914er Mobilisation sollten keine bitter empfundenen Untertöne mitklingen. In dieser Hinsicht vermag die Lektüre des Buches, trotz dem schliesslich guten Ende, eher nachdrücklich zu stimmen; auch scheint kein ganz vorurteilsloser Geist daraus zu sprechen. Chapuis schildert aber in einer kräftigen Soldaten sprache, oft etwas cynisch, aber geistreich und fesselnd. Sehr treffend ist der Einblick in die unheilvollen Tage des Generalstreiks, wo die scharfe Abrechnung mit den Rädelnsführern und ihre Verdammung unserer Zustimmung sicher sind. Der spontane Widerstand des grössten Teils unseres Volkes dieser künstlich geschürten und durchaus ungerechtfertigten Bewegung gegenüber lässt den guten Kern erkennen, der je und je in Krisenzeiten unseres Landes zum Vorschein kam. Im ganzen: Viel Schatten, wenig Sonne, also nicht gerade ein Festgeschenk; doch beansprucht die Behandlung eines solchen Stoffes trotzdem unser ganzes Interesse. O.

Nous . . . — 30 gravures d'Eric de Coulon, commentant le règlement de service pour les troupes suisses. Frs. 7.50. Ed. de la Baconnière, Neuchâtel.

Un ouvrage réconfortant, un de ces livres qui font du bien. Des dessins, des articles du règlement militaire, des commentaires, savoureux, et menus, tant par leur laconisme que par leurs caractères d'imprimerie, mais de ces commentaires qui frappent, juste. Il en est qui font rire, d'un bon rire; il en est qui font sourire et il en est aussi qui font penser. Sous sa couverture gris-vert cet album renferme toute l'armée suisse, en quelques pages! Son esprit, sa tradition, sa bonne humeur et son sérieux. Dessins traités si sobrement qu'on les dirait représentant de ces figures taillées comme ces bois travaillés par les sculpteurs de l'Oberland. Don d'observation admirable. Pénétration profonde de l'âme de ce «soldat habillé en militaire» comme dit spirituellement l'introduction des éditeurs.

Si vous ne l'avez encore, achetez cet album, et dégustez-le des yeux, puis de l'esprit. Aux heures de doute, ouvrez-le, c'est un ouvrage réconfortant, vous ai-je dit.

A. E. R., cap.

L'Armée Suisse. — Ouvrage publié en 1929 sous la direction du colonel Léderrey, volume de 256 pages, comprenant 325 illustrations en héliogravure et 8 planches hors texte en couleurs.

Les éditions SADEA de Genève nous offrent cette publication à un prix extrêmement réduit (voir annonce), un volume dont le lieut.-col. Paul E. Martin a dit que c'était un livre actuel, un livre de documentation historique, militaire et politique, présenté d'une façon accessible à tous, et que sa valeur, son attrait incomparable tenait aussi bien à la compétence des auteurs qu'à l'éclat d'une illustration bien choisie et bien exécutée.

Das Schweizer Heer. — Deutsche Uebersetzung des von Oberst Léderrey herausgegebenen Werkes «L'Armée Suisse», 256 Seiten mit 325 Bildern und 8 farbigen Tafeln.

Im Anzeigenteil wird dieses im Verlag SADEA in Genf erschienene Werk zu einem ausserordentlich herabgesetzten Preise angeboten. Es ist ein Werk, das Oberstkorpskommandant Wille im Jahre 1929 mit den Worten empfohlen hat: «Das Buch verdient weite Verbreitung. Es füllt eine Lücke aus, gibt einen Ueberblick — in volkstümlicher, neuer Form mit vielen schönen Bildern — über unser früheres Wehrwesen, die Rolle in der Entstehung und Einigung unseres Vaterländes, die grosse und dem ganzen Volke zu gute kommende Arbeit, welche die Armee heute leistet, schliesslich die Mittel, deren die Armee bedarf, um auch zukünftig ihre Aufgabe zu erfüllen.»

AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Redaktion: Major Karl Brunner, Zürich

Deutsches Reich.

Um den vielfach verbreiteten Gerüchten über eine Spannung zwischen der Reichswehr und der Nationalsozialistischen Partei entgegenzutreten, veröffentlicht der Reichswehrminister, Generaloberst v. Blomberg, im «Völkischen Beobachter» unter dem Titel «Die Wehrmacht im Dritten Reich» einen Artikel mit einem Bekenntnis zu Hitler, «dem vom Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten an die Spitze des Staates berufenen Führer». Die Reichswehr sei keine Sphinx, sondern sie diene dem gegenwärtigen Staate, den sie aus innerster Ueberzeugung bejahe, und sie stehe zu dieser Führung, die ihr die vornehmsten Rechte wiedergegeben habe, nicht nur Träger der Waffe, sondern auch der von Staat und Volk anerkannte Träger eines unbegrenzten Vertrauens zu sein. Heute durchdringe soldatische Auffassung das ganze deutsche Volk und seine Führung. Ueberparteilichkeit sei früher notwendig gewesen, da auch für die Soldaten die Gefahr bestanden hätte, für innenpolitische Machtzwecke ausgespielt zu werden. Diese Voraussetzungen, Symptome einer kranken Zeit, seien heute weggefallen, und der Soldat stehe bewusst mitten im politischen Leben des zur Einigkeit zusammengeschweist Volkes.

Der Katechismus der deutschen Reichswehrsoldaten, die Zusammenstellung der «Berufspflichten» ist in einer neuen Fassung erschienen. Eine Abweichung von dem bisherigen, aus dem Jahre 1930 stammenden Text ergibt sich schon daraus, dass jetzt nicht mehr von Berufspflichten, sondern von Soldatenpflichten schlechthin gesprochen wird und das Wort «Reichswehr» durch die umfassendere Bezeichnung «Wehrmacht» ersetzt ist. Der Unterschied liegt nicht nur in der Nuance. Was an den exklusiven Charakter des früher 100,000 Mann umfassenden Heeres von Berufssoldaten erinnert, ist ausgemerzt, und dafür ist eine Annäherung an den Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht oder doch wenigstens an eine allgemeinere Bedeutung der Armee zu erkennen. Als Wurzeln ihrer Kraft werden genannt: Die ruhmreiche Vergangenheit, das deutsche Volkstum, deutsche Erde und deutsche Arbeit. In dieser Zusammenstellung finden verschiedenartige Elemente nebeneinander Platz; den militärischen Traditionen nach dem Herzen Hindenburgs, des obersten Befehlshabers der Reichswehr und Unterzeichners des neuen Erlasses, wird eine Reverenz erwiesen und der nationalsozialistische Gedanke von Blut und Boden in freier Umschreibung (Volkstum und Erde) in das militärische Pflichtenheft eingeführt. — Die wichtigste Neuerung des Erlasses liegt in